

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 167.

Dienstag den 20. Juli.

1897.

Miquel, der Agrarier.

* * * Ob Minister v. Miquel sich in der That mit der Hoffnung schmeichelt, durch seine Solinger Rede der Befürchtung, der Politik des neuesten Kurses werde ein weiteres Anwachsen agrarisch-junkerlicher Einflüsse den Stempel aufdrücken, die Spitze abgebrochen zu haben? Theoretisch hat der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums eine Reihe von Vorschlägen aufgestellt, die eben so gut Graf Caprivi hätte ausprechen können und die sich wie ein rother Faden durch kaiserliche Inpropheten ziehen. Die Lehre vom *sumum cuique*, von der Pflicht des Staates, die Interessen aller — freilich nur alter produzierender Stände — zu schützen u. s. w. ist schon sehr viel und sehr oft ausgesprochen worden; aber Alles kommt darauf an, wie diese Aufgabe gelöst wird. Auf diese Frage ist Herr v. Miquel nicht eingegangen und deshalb ist seine Rede keine Programmrede; man müßte denn unter einem Programm eine Zusammenstellung von Schlagworten verstehen, die Jeder nach seinen Wünschen aufsaßt. Aber auf eine theoretische Erörterung über die Aufgaben des Staates auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik hat sich der Minister nicht beschränkt. Die Hauptsache war für ihn offenbar etwas Anderes; der Bericht nämlich, die rheinisch-westfälischen Industriezweige für weitere Liebesgaben an die Agrarier günstig zu stimmen. Die Schilderung des Dorns, wo fast kein Schornstein in die Lüfte ragt, und kein Hammer das Eisen reißt, wo weder Erde noch Kohle die Industrie groß ziehen, sondern allein Getreidebau und Viehzucht die Bevölkerung ernähren, die unter der Ungunst des Klimas und der Bodenverhältnisse und der Entfernung von den Absatzmärkten ausschließlich auf die Früchte des Bodens angewiesen ist, und wenig Aussicht hat, durch eigene Kraft Wandel zu schaffen, klingt wie ein Appell an das Mitleid der Bevölkerung des Westens, wo man, so frohe und zufriedene Gesichter sieht. Mit einer Wendung, die auf den ersten Blick den Eindruck einer Anteilnahme bei der Presse des Bundes der Landwirthe und der Antisemiten macht, bezeichnet der preussische Ministerpräsident in Vertretung die Mittelklassen in Stadt und Land, vor allem die landwirthschaftstreibende Bevölkerung als unter besonderer Ungunst der Zeiten leidend und deshalb vor Allem der Hilfe des Staates bedürftig, weil die Interessen aller arbeitenden undwerbenden Klassen gemeinsam und wesentlich die gleichen sind. Mit anderen Worten: im Interesse Aller ist es unerlässlich, diese Nothleidenden in jeder Weise zu helfen, selbstverständlich auf Kosten der „frohen und zufriedenen Gesichter“ der Industrie und des Handels, natürlich nur des „soliden“ Handels, obgleich nach der durch das Vortragegesetz vertretenen Auffassung auch der solide Handel unter den Polizeifesseln des Staates und der landwirthschaftlichen Produzenten gestellt werden muß, damit die unsoliden Elemente gehörig übermächtigt werden können. Auch die Auffassung des Ministers über die Bedeutung der Exportindustrie entspricht im Wesentlichen derjenigen der Agrarier. Allerdings ist der Export der Waaren, die das Inland nicht mehr allein aufnehmen kann und der Wettbewerb auf dem Weltmarkt notwendig, aber der Absatz im Innern ist insbesondere gegenüber den Plänen und Bestrebungen bei anderen Völkern der sicherste, woraus folgt, daß das Hauptgewicht auf den Absatz im Innern gelegt werden muß. Daß dieses „Programm“ in Solingen, Ranscheid und überhaupt im ganzen industriellen Westen heute noch Beifall finden wird, ist ausgeschlossen. In der durch den wirtschaftlichen Rückschlag der zweiten Hälfte der 70er Jahre bedrängten Bevölkerung fand die Parole des Schutzes der nationalen Arbeit begeisterten Beifall. Angewöhnt aber haben die Schutzvögel, wie wenigstens die Freunde derselben meinen, ihren Dienst gethan; die deutsche Industrie hat ganz andere Sorgen als die den inländischen Markt zu behaupten. Eine

Lebensfrage ist die, eine Waarenausfuhr im Werthe von über drei Milliarden zu behaupten und, wenn möglich, zu erweitern. Diese wird aber durch die Agrarier, die zum Schutze ihrer landwirthschaftlichen Production am liebsten die Canäle zu werfen, die Wasserstraßen durch hohe Tarife sperren und die Handelsverträge außer Kraft setzen möchten, um der Einfuhr ausländischen Getreides, Viehes u. s. w. ein Ende zu machen, auf das Schwerste bedroht. Und daß die weiteren Forderungen bezüglich der Währung, des Bankwesens u. s. w. auf den Widerspruch der Regierung zu rechnen haben, davon sagt der Minister kein Wort. Wenn Minister von Miquel von seinem „Programm“ die „Versöhnung der Gegensätze“ erwartet, so irrt er sich. Eine Regierung, die einsieht, daß die Agrarier in ihrer Begehrlichkeit über die zulässigen Grenzen hinausgehen, die aber weder den Muth noch die Kraft hat, Widerstand zu leisten, wird nur Del in's Feuer gießen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kampf um die Erhaltung des Deutschthums in Oesterreich läßt sich der Wiener Gemeinderath nicht gleichgiltig. In der Freitagssitzung des Gemeinderaths brachten Bogler und Genossen den Antrag ein, der Wiener Gemeinderath solle seine Sympathie für die deutsche Bevölkerung Böhmens aus Anlaß der Vorgänge in Eger zum Ausdruck bringen, desgleichen beantragen Gruber und Mayreder eine Kundgebung des Gemeinderaths gegen die Maßnahmen der Regierung in Böhmen. Ueber beide Anträge wird der Stadtrath beschließen. Der Bürgermeister Kueger verlas hierauf einen Erlaß, nach welchem der Ministerpräsident aus formellen sowie aus materiellen Gründen nicht in der Lage gewesen ist, einer Deputation beim Kaiser zur Unterbreitung der Adresse in Angelegenheit der Sprachenfrage eine Audienz zu erwirken, doch habe der Ministerpräsident die bekannteren Beschlüsse des Gemeinderaths in der Sprachenfrage zur allerhöchsten Kenntniß gebracht. — Das slovenische Gymnasium in Gili (Steiermark), für welches die Reichsvertretung bekanntlich den Kredit abgelehnt hatte, wird mit Schluß des laufenden Schuljahres, d. i. mit Ende August, zu bestehen aufhören, nachdem, wie es offiziös heißt, aus pädagogisch-bildungswissenschaftlichen Gründen im Interesse der Schüler eine Weiterführung schließlich unthunlich erschien. Für die Schüler slovenischer Nationalität wurde provisorisch derart Vorsoorge getroffen, daß dieselben in eigenen Gymnasialklassen vereint werden und Unterricht in den Gegenständen des Untergymnasiums erhalten.

Frankreich. Am Freitag berief die Deputirtenkammer die Gesetzesvorlage über die directen Steuern, welche Steuerermäßigungen im Betrage von 25 Millionen Francs festsetzt. Der Abitale Cavaignac vertheidigt seinen Gegentwurf, welcher die Einführung einer progressiven Einkommensteuer erstrebt. Finanzminister Cochery wies auf die Schwierigkeiten bei der Durchführung des Gegentwurfs Cavaignacs hin und erklärte das System für undurchführbar. Ministerpräsident Méline bekämpfte die progressive Einkommensteuer, erklärte, die Einführung derselben stehe im Gegensatz zur Politik des Cabinets und stellte die Vertrauensfrage. (Verhafter Beifall.) Hierauf wurde der Gegentwurf Cavaignac's mit 282 gegen 249 Stimmen abgelehnt.

Italien. Eine Herausforderung des Prinzen Heinrich von Orleans zum Duell haben die italienischen Offiziere beschloffen, welche in der Gefangenschaft des Negus waren und über deren Verhalten in der Gefangenschaft der Prinz allerlei pikante Geschichten im „Figaro“ erzählt hatte. Als die italienischen Offiziere in Carrar anlangen und die Angriffe des

Prinzen Heinrich von Orleans erfuhren, wurde unter den Namen dreier Offiziere, welche für alle Fälle mit der Vertretung der gefangenen Offiziere betraut waren, gelost. Das Los traf den Lieutenant Pini, welcher dem Prinzen von Orleans eine Herausforderung zum Zweikampf über sandte. Die Forderung wurde in drei Exemplaren abgesetzt und als eingeschriebener Brief nach Schibumi, Marseille und Paris geschickt. Prinz Heinrich von Orleans wird am 10. August in Frankfurt eintreffen. Bei seiner Landung in Marseille dürfte er unter den Duellforderungen mehrerer italienischer Offiziere auch die des Generals Albertone vorfinden.

England. Die Königin von England hat eine Dankagung an ihre sämtlichen Unterthanen gerichtet, in welcher sie zum Ausdruck bringt, daß sie, obwohl sie bereits wiederholt amtlich ihr tiefes Dankgefühl für die ihr bewiesene unbegrenzte Loyalität ausgesprochen habe, es nicht dabei bewenden lassen könne, sondern dies auch noch persönlich thun müsse. Sie fügt hinzu, es sei schwierig, das wirklich tiefe Gefühl der Ehrung und des Dankes auszudrücken, das sie bei den allgemeinen und freiwilligen Kundgebungen der großen Loyalität und Anhänglichkeit empfunden, welche ihr gelegentlich der Vollendung ihres 60. Regierungsjahres dargebracht worden sind. Es bereite ihr eine hohe Genugthuung, nach so vielen Jahren der Arbeit und der Sorge zum Besten ihres geliebten Landes zu erkennen, daß ihr Streben in ihrem ganzen weiten Reich anerkannt werde. Es habe ihr sehr große Freude bereitet, so viele ihrer Unterthanen aus allen Theilen der Welt vereint und ihrer Ergebenheit gegen sie, die Königin, würdigen Ausdruck verleihen zu sehen. Sie dankt ihnen allen aus der Tiefe des Herzens und schließt: „Ich werde immer zu Gott beten, daß er sie segnen und mir die Fähigkeit geben möge, meinen Pflichten für ihr Wohlergehen nachkommen zu können, so lange er mir noch Leben gewährt.“ — Die deutsche Colonie in London hatte der Königin zum Jubiläum eine Glückwunschadresse überreicht; die Königin antwortete in deutscher Sprache und drückte ihre aufrichtige Genugthuung darüber aus, daß die Deutschen Londons sich zurrieden und glücklich unter der englischen Herrschaft fühlen, und das Vertrauen, daß das gute Einverständnis zwischen den in England lebenden Deutschen und dem englischen Volke für immer ungetrübt bleiben möge.

Türkei. Der Abschluß der griechisch-türkischen Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Vorschläge der Mächte erscheint nunmehr gesichert und damit endlich einmal ein wirkliches praktisches Ergebnis infolge des einmüthigen Zusammenhaltens der Mächte erzielt worden zu sein. Mühe genug hat es gekostet, den Sultan zum Einlenken zu bewegen. Er hat aber erst nachgegeben, als ihm die entscheidenden Antworten der Staatsoberhäupter, an die er sich schließlich direct gewandt hatte, keinen Zweifel mehr darüber ließen, daß ein trotziges Beharren auf seinen Forderungen der Türkei übel bekommen würde. Kaiser Wilhelm soll nach englischen Blättern zwei Telegramme an den Sultan geschickt haben; das erste gebe seiner Theilnahme für die schwierige Lage des Sultans Ausdruck, gipfle aber in der Erklärung, der Kaiser könne nichts ohne den Rath seiner Minister thun. Das zweite Telegramm erkläre, bei aller tiefer Theilnahme für den Sultan sehe sich der Kaiser genöthigt, bei der Entscheidung seiner Minister beizutreten. — Der „Standard“ meldet nunmehr aus Konstantinopel vom 15. d. M. abends, daß an diesem Tage die Botschafter der Mächte bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Galice eine Sitzung abhielten, zu welcher der türkische Minister des Aeußeren Tewfik Pascha erschien und die Mittheilung machte, daß der Sultan den Friedensbedingungen der Mächte im Prinzip zustimme und jetzt bereit sei, dieselben formell und offiziell anzunehmen.

Nach einer weitem Meldung des „Standard“ hielten nach dem am Dienstag abgehaltenen Kabinettsrathe der Großvezier, der Minister des Auswärtigen und der Bauminister eine Art Schlußberatung über die Friedensbedingungen. Sie faßten schließlich einen Entwurf für die nächste Verammlung der Hofkammer ab, der dem Sultan zur Bestätigung unterbreitet wurde. Nach diesen neuesten Vorschlägen würde diese Grenzlinie auf der türkischen Seite sämtliche Häfen, etwa den halben Bezirk Trifkala, die seit zwanzig Jahren streitigen Theile des Bezirks Diskata, sowie den Bezirk Kuzitens einschließen. — Der Großvezier beämpfte den Entschluß des Sultans, nachzugeben, aus äußerster, aber man glaubt, er werde zurücktreten. Eine Meldung des „Daily Telegraph“ schreibt die plötzliche Wendung einem Mittwoch Abend eingetroffenen nachdrücklichen Telegramm des Sultans zu, die in den Sultan drang, den Widerstand gegen den Friedensschluß einzustellen, da die Türkei unter den Folgen leiden würde.

Montenegro. Prinz Danilo von Montenegro wird nach der Meldung eines italienischen Blattes Mitte August in Petersburg erwartet, um sich mit der Schwester des Zaren, der Großfürstin Olga, zu verloben. Es handelt sich um eine Liebesheirat, für die sich hauptsächlich der Kronprinz von Italien bemüht hat.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Daß der Kaiser die Nordlandsreise nicht abbrechen und die Kaiserin in Tegernsee bleiben wird, haben wir bereits gemeldet. Nach verschiedenen Nebenblättern wird der Herzog Karl Theodor von Bayern jedoch trotzdem S. Maj. den Kaiser aufsuchen. Wolffs Telegraphen-Bureau theilt aus München unter dem geführten Datum nur mit: Der Herzog Karl Theodor von Bayern, welchem Ihre Majestät die Kaiserin gestern Nachmittag in Tegernsee einen Besuch abgestattet hatte, ist abends 6 Uhr mit Gemahlin von hier abgereist. Dem Vernehmen nach werden sich der Herzog und die Herzogin über Berlin und Rostock nach Norwegen begeben. — Der Kaiser wird bereits heute die Stadt Bergen verlassen und am Abend desselben Tages mit seiner Nacht „Hohenzollern“ vor Drontheim eintreffen. — Von den vier Tagen, die der Kaiser in Peterhof und St. Petersburg zubringen wird, werden bekanntlich die beiden letzten fast ausschließlich durch die Manöver in Anspruch genommen. Nach dem „Hamb. Corr.“ will der Reichszkanzler Fürst Hohenlohe diese Sachlage benutzen, um sich bei dem Beginn der militärischen Veranstaltungen auf seine Besichtigungen in Vork zu begeben, um von dort erst wieder nach Berlin zurückzukehren, während Herr v. Bülow, wie wir bereits meldeten, sofort die Rückreise antwort, um an Stelle des Unterstaatssekretärs von Notenhof die provisorische Leitung des Auswärtigen Amtes zu übernehmen.

— (Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) ist in Begleitung seines Gouverneurs Preussentenanten v. Kösteritz gestern aus Dresden in Berlin angekommen, wo auch seine Mutter, die Großherzogin-Wittve Anastasia, und die Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin aus St. Petersburg eingetroffen waren. Heute früh geben die Herrschaften sich nach Gellenzahn zu begeben.

— (Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld,) Regent des Fürstenthums Lippe, hat sich mit seiner Familie und in Begleitung des Kammerherrn Grafen v. Rittberg und des Rittmeisters v. Rendell Sonnabend früh von Berlin nach Detmold begeben, wo er an demselben Tage seinen feierlichen Einzug hielt.

— (Generalsekretär Rodewald abgelehnt.) Auf Grund der Bestimmung der neuen Vorlenordnung, daß die Delegirten der Landwirtschaftskammern im Vorkontrollrathe der Productenbörse praktische Landwirthe sein und ihre Funktionen ehrenamtlich ausüben müssen, hat der Vorkontrollrathe der Königsberger Productenbörse den von dem Oberpräsidenten präsentirten besoldeten Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Dr. Rodewald abgelehnt. Unverkündet ist übrigens, daß der Oberpräsident den Herrn Dr. Rodewald präsentirt hat, obgleich der Handelsminister im Herrenhause anerkannt hat, daß er den Voraussetzungen nicht entspreche, von denen die Vorlenordnung die Zulassung abhängig macht, da er ein von der Landwirtschaftskammer besoldetes Amt bekleide. Was nun weiter?

Landwirthschaftliches.

(Der Bund der Landwirthe macht aus seinem Herzen keine Mordgrube. Er hat an den Reichstanzler und die Minister eine Eingabe gerichtet, in der nicht mehr und nicht weniger verlangt, als ein sofortiges Einfuhrverbot gegen ausländisches Brotgetreide, zunächst auf

die Dauer von 6 Monaten; doch soll das Verbot außer Wirkung treten, sobald der Preis für das inländische Getreide eine zu bestimmende „mäßige“ Höhe erreicht. Daß das ganze Sinnen und Trachten der Agriarier darauf hinausgeht, den Consumenten das tägliche Brot zu verhüten, ist schon durch den Wortlaut dieses Antrags zugestanden. Die Vertheuerung würde aber lediglich der kleinen Zahl von Landwirthen zu Gute kommen, die Massenproductenten sind, d. h. den Großgrundbesitzern, während die 95 Prozent der Landwirthe, die ihr Getreide selbst verbrauchen oder solches kaufen müssen, Nachtheil haben würden. Daß der Antrag auf einen Bruch der Handelsverträge hinausläuft, ist eine Sache für sich.

(In einem Bericht der „Dresd. Ztg.“ über die Lage der Reichsbahn-Langenbielauer Textilindustrie wird der Rückgang im Exportgeschäft der Webereien darauf zurückgeführt, daß die Lands- d. h. Eisenbahnfrachten aus dem geographisch sehr ungünstig gelegenen Schlesien für die großen Einfuhrungen zu theuer seien, was sich insbesondere im Verkehr mit der Schweiz, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zeige. Eine Eisenbahngütertarif-Reform ist aber bekanntlich trotz der 100 Millionen Ueberschüsse im preussischen Etat aus fiskalischen Rücksichten unmöglich. Der Rückgang ist um so empfindlicher, als in den guten Geschäftsjahren die meisten Fabriken ihre Betriebe sehr erheblich erweitert haben. Während im Jahre 1870 die Zahl der mechanischen Stühle ca. 1200 und im Jahre 1885 ca. 4000 betrug, ist dieselbe nunmehr auf ca. 8000 angewachsen. Demgegenüber hat allerdings die Zahl der Handweberei eine so rapide Abnahme erfahren, daß die der Handweberei zugeführten Aufträge nicht mehr vollständig effectuirt werden können.

(Ueber schlechte Ernteausichten in Russland mehrten sich die Nachrichten. Es kann als feststehend gelten, daß die ganze Wintercornete im gewaltigen Gebiet der Kuma, Wolga und des Don zum Mindesten unbefriedigend ausfallen wird. Dazu kommen dann noch eine ganze Reihe von Gouvernements in anderen Theilen des Reiches, wo die Ausichten ebenfalls sehr trübe sind. Die Presse beginnt denn auch schon die Landwirthschaftsverwaltungen (Samstwo) zur Thätigkeit aufzurufen und sie vor Saumseligkeit zu warnen, die sehr verhängnißvoll werden könnte. Wohl haben einige Landwirthschaften schon in außerordentlichen Sessionen getagt, aber Einmüthigkeit und Allgemeinheit in der Initiative hierfür ließe sich noch nicht bemerken. — Nur unter dieser Voraussetzung könne aber der Fiskus rechtzeitig Hilfe schaffen, die Anschaffung von Saatorten und Verpflegungsmaterial erleichtern oder aber auch ganz in die Hand nehmen.

Provinz und Umgegend.

[Halle, 18. Juli. Die evangelischen Arbeitervereine, die sich zu einem Verband zusammengethan haben, nehmen nun auch Stellung gegen die bekannten Pastoren Raumann und Köpcke. Letzterer hält z. B. freireligiöse Versammlungen in Sangerhausen ab.

[Halle, 18. Juli. Mit dem Bau der Elstertalbahn, im Anschluß an die Halle-Hettstedter Eisenbahn, scheint es nun endlich Ernst zu werden. Darauf deutet die Auslage der Pläne u. in den von der Bahn berührten Dörfern zur Einsicht der Interessenten binnen einer gewissen Frist hin. Die Bahn geht von Halle (Westbahnhof) über Willberg, Bömmlich, Beesen, Ammendorf, Radewell, Mendorf, Döllnig, Burgliebenau durch das Elstertal bis Schlenzig (Staatsbahnhof) und erschließt eine erdreiche Gegend. — Der Bau einer elektrischen Bahn von Halle nach Leipzig durch die Firma Kramer u. Co. Berlin läßt dagegen lange auf sich warten; es giebt Stimmen, die da behaupten, es würde überhaupt nichts aus dem Project, da der Firma die Verlängerung der Bahn bis ins das Innere der Stadt Halle nicht gestattet worden sei. Das ging aus dem einfachen Grunde nicht, weil die Stadt Halle mit der Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin, der Eigentümerin der hiesigen elektrischen Stadtbahn einen Vertrag geschlossen hatte, der die Anlage neuer Bahnlinien durch eine dritte Gesellschaft verbietet.

[Raumburg, 15. Juli. Nummern müssen jetzt hier nach behördlicher Anordnung sämtliche Kinderwagen und Kinderfahrstühle gleich den Droschken tragen. Das Nummerirungsscheine erhalten die Inhabertinnen gegen eine Gebühr von 15 Pf. von der Polizei ausgehändigt. Wenn nun auch erst sämtliche Nummern und Kinderwagen mit den dazu gehörigen Nummern versehen sind, hofft man, einmal wieder „längst gefühlten Bedürfnissen“ abgeholfen zu haben.

[Forst (Lusth.), 16. Juli. Aus dem Trübel des Schützenfestes ging gestern Nachmittag eine

junge Frau mit ihren drei Kindern, einem Mädchen von 7 Jahren und zwei Knaben im Alter von 4 bzw. 2 Jahren freiwillig in den Tod. Die verzweifelte Mutter war die Ehefrau des Maurers Kober, Pauline geb. Lehmann. Die Frau lebte, wie die S.-Ztg. meldet, seit etwa drei Monaten getrennt. Es müssen unsäglich traurige Eheverhältnisse gewesen sein, die die Frau, der übrigens allgemein nur Lob über ihren Lebenswandel nachgelagt wird, bestimmten, mit den Kindern den Gatten und Vater zu verlassen. Nahrungszorgen hatte die Familie nicht. Gestern Nachmittag schrieb die Frau einen verzweiflungsvollen Abschiedsbrief an ihre hier im Orte wohnende Schwester. Dann bekleidete sie die Kinder mit den Sonntagskleidern, führte sie auf den Spielplatz zum Schützenfeste, hielt sich dort eine Zeitlang auf und suchte darauf die Mündungsstelle des Mülhstroms im Reißeflusse auf. In die tiefen Fluthen stürzte sie die Kinder und sprang darauf nach. Alle vier Personen ertranken. Heute Abend wurden die Leichen der beiden älteren Kinder gelandet, nach den todtten Körpern der Mutter und des jüngsten Kindes wird noch eifrig gesucht. — Der Vater soll übrigens auch ein fleißiger Mann sein.

[Bad Liebenstein, 17. Juli. Das auf der Strafe Liebenstein-Bezuges folgende, von Fremden im Sommer viel befahrene Schwerpat-Bergwerk „Mommel“ ist gestern Nachmittag von einem glücklichen Unglück betroffen worden. In einem der Schächte stürzte bei voller Schicht die Decke drei Stochwerke tief ein und vergrub die darunter Arbeitenden. Obwohl sofort die Rettungsarbeiten aufgenommen wurden, gelang es bisher nicht, zu den Verunglückten zu gelangen, von denen manche, nur bis zu den Hüften zwischen Steingeröll begraben, den Tod sicher vor Augen sahen. Man giebt die Zahl der Verunglückten auf acht Mann an. Viele sollen sich durch eine Deffnung in einen anderen Schacht haben retten können.

[Magdeburg, 17. Juli. Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generals der Infanterie von Hanisch haben neben dem Kaiser auch der König von Sachsen und der Herzog von Sachsen-Altenburg eigenhändige Glückwunschschreiben übersandt. Nach der von den Kapellen der Fußtruppen der Garnison gebachten Morgenmusik erschienen die Generale und Truppenkommandeure zur Beglückwünschung im Generalkommandogebäude; ferner erschienen u. A. die obersten Vertreter der Regierungen und kaiserlichen Behörden, an der Spitze Oberpräsident v. Pommer Esche, eine Deputation des Kreisregimentverbandes, des 2. Mann-Regiments, dessen Chef der Jubilar ist, sowie zahlreiche aktive und inaktive Alterskameraden des Gefeierten. Gegen 7/12 Uhr versammelten sich die Offiziere, obersten Militärbeamten, die Unteroffiziere der hiesigen Garnison auf dem Domplatz zur Entgegennahme der Parole; auch die fremden Offiziere hatten sich eingefunden. Um 4 Uhr begann im Kaiserpalast des Generalkommando- dienstgebäudes das Jubiläumsfestessen. Bei diesem hielt die erste Ansprache Oberpräsident v. Pommer Esche, der dem obersten Kriegsherrn ein Hoch brachte. In einer späteren Rede feierte General v. Mitsch-Buchberg die militärischen und persönlichen Eigenschaften des Jubilars. Dieser dankte hierfür herzlich und widmete sein Hoch dem vierten Armeecorps.

[Delitzsch, 16. Juni. Bei dem 12. deutschen Bundeschießen in Nürnberg errang der Büchsenmachermeister Otto Scherel von hier auf Standpunktschieße 300 Meter, gegen Mätchenschuß den 2. Preis, ein Gut mit 700 Mk. in baarem Gelde und eine seltene gestickte Fahne.

[Prettin, 16. Juli. Dem Windmühlensflügel näherte sich in einem unbewachten Augenblick das Enkelkind des Handarbeiters G. von hier. Es erhielt einen so furchtbaren Schlag, daß es, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben, trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb.

Vermischtes.

(Andree) ist thatsächlich am Sonntag den 11. Juli aufgeklagen; die erste unserer Notizen in vor. Nr. war demnach die richtige. Ueber die Ausichten der Polarreise hat Andree gegen die Meinungen der Gelehrten weit auseinander. Zahlreiche Techniker halten die Ausführbarkeit des Projectes wohl für möglich. Das durch seine wissenschaftlichen Auffahrten bekannte Mitglied des Meteorologischen Instituts in Berlin nannte jedoch im Vorjahr das Unternehmen „ein geradezu magisches, direkt aussichtsloses“ und Geh. Rath Prof. Remayer, der Director der deutschen Seewarte in Hamburg, hat vor einigen Tagen erklärt, daß er Andree's Fahrt zwar nicht für Selbstmord halte, aber es laufe sich nicht sagen, wie sie abläufe und ob sie auch nur theilweise gelinge. „Sie kann wohl Nutzen für die Wissenschaft bringen, aber ich bin begierig, wie Andree von Wallon aus die nöthigen meteorologischen Bestimmungen machen will, während er über den Nordpol zu fahren glaubt. Andree ist ein tüchtiger Mann, ein tüchtiger Ingenieur; ich kenne und schätze ihn, aber auf dem Gebiete der Meteorologie und Polarforschung ist er Amateur. Seine Bestimmungen über Luftströmungen, die am Nordpol herrschen und seiner

habet dienen sollen, sind heute wissenschaftlich nicht begründet und sämtlich Hypothesen.

(Der Nordböhmische Boiſchem in Sofia.) In der Anklageſchrift wegen Ermordung der Anna Simon überſetzt, ſo ſpricht man aus Sofia vom 15. Juli, der Staatsanwalt dem Kreisgerichte und den Geſchworenen den Mittelmeiſter Boiſchem, den Polizeipreſident Novik, den Gendarmen Bogdan Woiſew und Nikola Boiſchem, den Bruder des Mittelmeiſter, und beehrte für erſtere Drei die Todesſtrafe, für Letztere als Helfer ſchwere Gefängnißſtrafe. Mittelmeiſter Boiſchem ſenegt, am Morde theilgenommen zu haben, und will ſein Alibi nachweiſen, indem er zur Zeit des Mordes bei ſeiner Geſchichte, er geſetzt jedoch zu, den Novik gebeten zu haben, die Anna Simon zu entfernen, und wenn nicht anders möglich, ſie zu vernichten. Novik geſetzt alles detaillirt zu, wie Anna Simon von ihm, Boiſchem und den Gendarmen Woiſew in die Marſcha geworfen wurde, daß ihm Boiſchem gefragt habe, es ſei auch der Wunsch des Fürſten Ferdinand, daß Anna Simon vernichtet werde. Nach vollſtändiger Morde gab ihm Boiſchem einen Beſchel auf 3000 Francs. Bogdan Woiſew geſetzt detaillirt den Vorgang bei der Ermordung der Anna Simon durch Boiſchem, Novik und ihn zu, wozu er von Novik kommandirt wurde. Das Geſchäft Novik's und Woiſew's wird unterſtützt durch viele andere Beweiſe, hauptſächlich durch ein Schreiben Boiſchem's an Novik, mit welchem er ihn beſetzt, wie er den Journaliſten, die über den Mord ſchreiben, antworten ſoll. Besonders ſoll er darauf machen, daß der Leichnam nicht aus ſeiner Angelegenheit werde. 46 Zeugen und neun Sachverständige ſind geladen.

(Lebendige Thät.) In Dabme (Marx) erſchloß ſich mit einem Revolver der Gerichtsſekretär John. John war ein allgemein bei Arm und Reich beliebter Mann, freundlich und zuvorkommend gegen Jedem, der in Gerichtſachen bei ihm erſchien. Sein Tod iſt um ſo trauriger, als er mit einem Liebesweib zuſammenhängt. J. hatte vor 14 Tagen etwa die Leiche eines im Räderberg reich erkrankten Kaufmannsleſelings durch Tauchen emporgeholt und ſie dem trauernden Vater übergeben. Der grauige Anblick im Waſſer hat ihn zum Wahnsinn gebracht, der plötzlich ausgebrochen ſein muß. Der Verlorbene iſt 38 Jahre alt. Gerichtſache und Scharfſchütze finden ſich in muſterhafter Ordnung.

(Confefſionelle Unluſtbarkeit.) Zu Hohensbrenn in Wäſſern wurde dieſer Tage der Großhändler Wiſſel im Brau in ſeinem eigenen Friedhofe zur letzten

Ruhe gebracht. Dieſer Friedhof hat folgende Vorgeschichte: Vor Jahren ſtarb ein Mitglied der evangeliſchen Familie Brau, und der katholiſche Pfarrer beweiſerte die Bewilligung zum Begräbniß im katholiſchen Friedhofe. Brau ſtarb ſofort ein an den Friedhof anſtoßendes Grundſtück, ließ es noch im Laufe der folgenden Nacht mit einem Waſſer umgeben und den Verstorbenen am nächſten Tage dahiſelbſt begraben. So iſt die Familie Brau zu einem Familienfriedhofe gekommen — ein lebendes Denkmal confeſſioneller Unluſtbarkeit.

(Opfer ihres Berufs.) Ueber einen ſchweren Unglücksfall deutſcher Artifiſten in Kopenhagen wird dort geſchrieben: Im Cirque du Nord ſollte bei der Probe einer neu — Konſtruktion — Pantomime eine Verſenkungsmaſchine geſchrieben werden. Zu dieſem Zweck hatten 40 Ballettenden und Kinder auf einer Plattform Aufſtellung genommen, die ſich über einem 30 Fuß tiefen Schacht befand. Als der Mechanismus der Verſenkungsmaſchine nicht funktionirte, ordnete der Direktor William Capar die ſofortige Räumung der Plattform an. Aber ehe dieſe erfolgt war, zerbrach das Hebelwerk und fünf Damen ſtürzten in die Tiefe. Von den alſobald aus dem Schacht herangeholten Zänzerinnen hatten zwei nur leichte Verletzungen erlitten, die übrigen drei hatten ſchwere Wunden davongetragen. Ihre Namen ſind Baumann, Wäſſer und Wäſſer, alle deutſcher Nationalität. Fräulein Wäſſer hat beide Beine gebrochen und eine ſtarke Gehirnerſchütterung erlitten, ſo daß an ihrem Aufkommen geſchweigt wird. Fräulein Baumann wurde vom rechten Bein das Hüftgelenk heruntergeriſſen, und Fräulein Wäſſer hat außer einer erheblichen Kopfwunde den Bruch des linken Armes zu beklagen. Die Behörde hat eine ſtrenge Unterſuchung eingeleitet.

(Die Schattentänzerin des Kadabraſports) liegen auch darin, daß manche Damen, die ſich beſonders überhört niemals mit dem Strafgericht beſtaunt hat gemacht hätte, wegen eines Vergehens auf dem Kadabraſport geſchrieben wurde. Die Anlagen wegen ſtraflicher Körperverletzung durch Unanſtändlichkeit beim Kadabraſport hüſen ſich und ſo mußte am Sonnabend auch die Rentiere W., wenn ſie auch noch ſo ſehr weinte, die Anklagebank, die ſeinen ein Unterſuchungsgefangener verließ, betreten. Es wurde feſtgeſetzt, daß die Angeklagte hinter einem Laſtwagen mit ihrem Zweirade vorbeizugewandelt und dabei vernachläſſigt hatte, zur rechten Zeit ein Glodenzengeln zu geben. Die Folge war, daß eine andere Dame, welche den Straßenbaum überſchreiten wollte, angeſtoßen wurde und einen Knöchelbruch davontrug, woran ſie noch jetzt nach zwei Monaten zu leiden

hat. In dem nicht rechtzeitigen Klingeln erbiſſte der Gerichts- hof eine grobe Fahrläſſigkeit und erkannte, indem er die grobe Miß- und Unbeſonnenheit der Dame in Betracht zog, wegen Fahrläſſiger Körperverletzung auf eine Geſängniß- von 30 M. oder 6 Tage Gefängniß.

(Der im Berner Oberland) nach einem Ausſing von der Bergengarnal nicht zurückgekehrte norddeutſche Frau iſt der unverheiratete 42-jährige Kaufmann Philipp Graſer aus Berlin, der in einem Zahlverhältniß in der Ritterſtraße als Praktikant thätig iſt. Seit März befindet ſich Graſer auf Geſchäftsreiſen, an welche ſich in dieſem Monat eine Verhängung ereignete im Berner Oberland ſelbſt. Seit dem 9. d. M. iſt der Reiſende nicht mehr geſehen worden und man vermuthet, daß ihm ein Unglück zugefallen ſei. Sein alſobald benachrichtigter Vater, ein Rentier aus Bayern iſt ſofort mit dem Bruder nach dem Berner Oberland abgefahren. — Graſer iſt, wie vom Sonnabend gemeldet wird, todt bei Wengen aufgefunden worden. Er muß in den Trümmern abgeſtürzt ſein. Ein Verbrechen erſcheint ausgeſchloſſen.

(Zum vierfachen Doktor, Ehrendoktor aller Fakultäten ſoll, wie aus Stockholm berichtet wird, König Oskar II. am 18. September d. J., dem Tage ſeines 25-jährigen Regierungsjubiläums, von der Univerſität Wien ernannt werden. Es iſt dieſes eine Auszeichnung, die zum erſten Male erfolgt und durch ein Dekret des Kaiſers beſtätigt werden muß. Die Univerſität in Wien wird eine Abordnung aus dem Rektor maximilian, Profeſſor Leo Reinisch, dem Dekan der philoſophiſchen Fakultät, Profeſſor Karabacek beſtehend, nach Stockholm ſenden, um das Diplom, ein Prachtwerk, von den erſten Künſtler Wiens ausgeführt, beim König zu überreichen. Doktor quadruplex aller Fakultäten einer Univerſität war nach der „Nat. Zig.“ nur Goethe, der 1825, gelegentlich ſeines 50-jährigen Jubiläums, von allen vier Fakultäten der Bundesuniverſität Wien zum Ehrendoktor geſchickt wurde und jeder Fakultät mit einem beſonders ſchmeichelhaften Briefe zu antworten mußte.

Reklamethel.
Seide mit 25% Rabatt! Leſtährige Defins, Farben und Qualitäten in: Seiden-Damasten, bedruckter Seiden-Seide, glatter, geſtreifter, karierter **Seiden-Seide** u. porto- und stenotrol ins Haus. Maſter umgeben.
Seldes-Fabrikten G. Hennsberg (k. u. k. Hoſl.) Zürich.

Anzeigen.

Für dieſen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kinder- und Familien-Nachrichten.
Dom. Beerdigt: der Getreide-Maſter Gerold; die i. T. des Handelsm. Hoffmann; der Handarb. Rentner.

Stadt. Geäuſt: Curt Paul, S. des Bäckermiſt. Matern; Paul, ungel. S. Margarethe und Hans Curt, ungel. Puppelinge: Max Will, S. des Fabrikarb. Baller; Bertha Pauline Delene, T. des Geſchäftsführers Meier; Amalie Maria Doro, ungel. T. — Gertraute: der Holzgerber F. W. E. Richter mit Frau L. M. geb. Brandin hier; der Geſchäftf. R. H. Graf mit Frau M. S. H. geb. Richter hier. — Beerdigt: die i. T. des Handarb. Dreje; der ungel. S. des Bäckermiſt. Matern.

Gottesackerſt. Donnerſtag Nachm. 5 Uhr Gottesdienſt. Prediger Bernhart Neumann. Geäuſt: Hermann Franz, E. des Strichwebers — Gertraute: der Handarb. E. W. Müller und Frau M. A. geb. Pfeilbarth. — Beerdigt: die einzige T. des Formers Jöſchge; der Schriftſetzer Pfeilbarth.

Altenburg. Geäuſt: Wilhelmine Amalie Luiane, T. des Bureau-Aſſiſten Kallin. — Gertraute: der Fiſcher G. A. Kallin und Frau T. H. Wiegand. — Beerdigt: eine ungetauſte T.

Donnerſtag den 22. Juli Jungfrauen-Bereit.

Ein beſonderer Anzeiger.
Die aſtiſche Geburt eines geſunden, kräftigen Knaben beehren ſich ergebend anzuzeigen.
Weſeburg, den 18. Juli 1897.
Regierungs-Sekretär Karl Meyer und Frau geb. Bernhart.

Todes-Anzeige.
Cheſern früh 6 Uhr ſtarb nach kurzem aber ſchwerem Leiden unter innigſtgeliebten Söhnden Curt im Alter von 2 Jahren 4 Monaten 4 Tagen. Um ſtilles Beileid bitten
Die trauernden Eltern
Friedrich Meißner und Frau
M. geb. Künninger.

Zwangsverſteigerung
Donnerſtag den 22. d. M., Vorm. 11 Uhr, verleihere ich in dem Thonwaaren-Fabrikgrundſtück bei Spargan
1 Pferd.
Merſeburg, den 19. Juli 1897.
Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Das Wohnhaus Kurzeſtraße 7,
welches ſich in gutem bauſtändiſchen Zuſtande befindet, ſoll ertheilungsſelber baldigſt ſehr preiswerth verkauft werden.
Nähere Anſtand ertheilt
W. Wittenbecher, Handelsgärtner, am Neumarktſtor 1.

Neue blaue Kartoffeln
im Ganzen und Einzelnen empfiehlt
Otto Eckardt, gr. Sigliſtr. 15.

Gebrauchter Kinderwagen
billig zu verkaufen
Brühl 6, 2 Tr.

Ein Poſten
junger Kanarienvogel,
1 Stück 2 M., iſt Umstände halber ſofort zu verkaufen
Unterartenburg 59 1.

Pneumatierad,
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Otto Huth, Amnenſtraße 4.

Ein Paar Läuferſchweine
ſehen zum Verkauf
Kurzeſtraße 10.

Ein Läuferſchwein
iſt zu verkaufen
Benenien Nr. 9.

Verſteigerung.
Mittwoch den 21. Juli cr., vormittags von 9 1/2 Uhr ab, werde ich im Schilling-Hauſe hieſelbſt
1) zu verkaufen:
110 Mr. Möbelkoffe, 2 Pfeilerſpiegel mit Conſolen, 2 kleine Spiegel, 1 Kommode, 1 Kleiderſchrank, 1 Waſchtisch mit Marmorplatte, 2 Tiſche, 2 Seſſel, 3 Wandbretter, 1 Schirmkänder, 1 Rauchtiſch, 2 Jakulleiken, 1 Porzellan, 3 Leinwandbilder, 1 Fiſch-, 1 Blumenkänder, 1 Wappſchilder, Blumenwaſen, Wandſchilder, 1 Regal, 5 Gasaſen mit Gloden und Auerlicht, 1 Freg mit Auerlicht, 1 elektriſche Klingel, 1 Bild, 1 Kneulen, 2 Kaſten Schmutterlings-, 1 Kaſten Käſerſammlung, 1 Aquarium, 1 Schuppenſterrenloſch, 1/2 Abd. Puppenköpfe und verſchied. Einzeltheile zu Puppen, 1 Kopfwaſche mit Haſier, 23 Kaſtenbecken, 2 Kaſtenwäſſel, ſerner Zahnbürſten, Kaſtſpindel, Haarfarbe, Haaröl, Pomade, Eau de Cologne u. a. S. u.;
2) freiwillig:
1 Partie ſeldene und halbſeldene Regen- und Sonnenſchirme öffentlich gegen Kaarzahlung verſteigern.
Merſeburg, den 19. Juli 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Kleines Logis per 1. Oktober zu vermieten
Hoſmarkt 12.

Freundliche Schlafſtelle
zu vermieten
Dom 4.

Gefucht
am 15. Sept., ſpäteſtens 1. Oct., eine Wohnung von mindereſtens 6 großen, ſchönen Räumen, portiere oder 1. Etage, wöndlich mit Stall für drei Pferde und Garten am Banke. Geſt. Offerten zu ſenden an
Kleinannt von Legat, Hammer, Nicolaſſtraße 31.

Am Markt
oder in nächſter Nähe deſſelben wird eine kleine Weſtſtall recht bald zu mieten geſucht. Offerten unter M 17 bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Junge Leute
erhalten Koſt und Logis
Dezeratenburg 16.

Neue ſaure Gurken
empfehlen billigt
Julius Trommer.

Ein Poſten
Blaudrud und Rothrud,
nur prima Waare, Mtr. 45 Pf.
Eine Partie
Rüchenhandtücher,
Mtr. 35 Pf.,
einige Stück Bettzeug,
Gingham etc.
verkaufe, um damit zu räumen, zum Selbſtloſtenpreis.
Max Wirth,
Färberei und chem. Waſchanſtalt.

Für Gaſtwirthe
empfehle meine neuen ruſſiſchen Lochbillards, wovon ich in letzter Zeit eine ganze Anzahl in hieſigen und umwärtigen, beſonders auch ländlichen Reſtaurationen aufgeſtellt habe.
Otto Huth, Billardſchlerei,
Amnenſtraße 4.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
iſt der beſte und billigeſte. Ueber in meinem Geſchäft iſt beſtehend in Dänen à 15 Pf. und 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Neumarkt-Drögerie.**

Zucker-Sonig,
im Geſchmack dem Naturſonig gleich, à Pfd. 50 Pf. empfiehlt
Julius Trommer.

Nieß, Sand- und Lauffuhren
Aufträge nimmt entgegen
Riſcherſtraße 4
und **Welfenſer Straße 9**
E. Benemann.

Dank.
Für die überaus reichen Liebes- bezeugungen bei dem Begräbniß meines theueren Entſchiedenen, des Schriftſetzers
Herm. Fleiſchhauer,
ſagen ihren tiefſtühnteſten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Matern.

Chriſtians-Druckerei der Stadt Merſeburg
vom 12. bis 18. Juli 1897.
Geſchäftſteuungen: der Metallarbeiter
Herrn Richard Köppler mit Johanne Henriette Marie Wengler, Gottſchardtſtr. 28; der

Villa
im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten.
Polster, Bad Kuchhädt.

Inoris Safermehl,
bestes und billigstes Kindermehl, in
Packeten à 24 und 45 Pf.
Schweizermilch in Büchsen,
Nestlé's, Rademann's und
Kufeke's Kindermehl,
Angarwein (Tokayer),
vorzügliches Stärkungs- und Kräftigungsmittel
für Kranke, Kinder und Genußende. In
Flaschen à 50 Pf., 1 Mt., 1 Mt. 50 Pf. und
2 Mt. 50 Pf. incl. Flasche in der
Drogen- und Farbenhandlung
von

Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

Johannis- und Stachelbeeren,
à Pfr. 20 Pf.,
sowie **Braunkohlplanzen,**
à Schf. 10 Pf.,
empfehlen **Osw. Schumann,**
Unteraltenburg, Wirtel 6.

Junge Italiener Hühner
treffen Mittwoch den 21. d. M. hier ein.
A. Pfeil.
Caféhof zum goldenen Schaf.

Nicht annähernd erreicht
von irgend einem neuen Reclame-Artikel ist
in ihren motorisch unvergleichlichen Wirkungen
f. d. Hautpflege und gegen alle Hautun-
reinigkeiten und Ausschläge nur die als
bekannteste

Original-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Gebirg und Kreuz
von Beremann & Co., Berlin NW. v. Frkt.
a. H. Bor. 50 Pf. pr. Stck. bei F. Curtze,
Stadtapotheke.

Vollmilch, Magermilch,
Buttermilch,
süßes und saure Sahne,
dicke Milch
in Satten à 10 und 20 Pf.,
feinste Molkerei-Zafel- und Koch-
butter, div. Marken täglich frisch
eintreffend,
echt Eminenthaler, Limburger,
Tilsiter, Romabur, Kaiser-,
Frühstücks-, Sahn-, Thüring-,
Stangen-, Land-, Kräuter- und
Sarkfüße

empfehlen **Carl Rauch, Markt 28.**
ff. gerösteten Kaffee in guten
Qualitäten von Mt. 1 per Pfund an,
entöltes Cacaopulver
lole und in Dosen,
Van.-Bruch-Chocolade à Pfd. 50 Pf.,
Macaroni in hochfeiner Qualität
à Pfd. 50 Pf.,
Mohrrüben-Saft, Chrup,
alle Sorten Waschseife,
neue Vollerhinge à Stck 8 Pf.,
neue Kartoffeln,

Ia. american. Schweineschmalz
à Pfd. 40 Pf.,
ff. Margarine à Pfd. 65 Pf.,
Ia. Ostpreuß. Molkerei Butter
à Pfd. 1.20 Mt.
empfehlen **A. Faust.**
Gleichzeitig made auf mein reichsortiertes
Cigarren-Lager
ganz besonders aufmerksam.

Reparaturen
für
Fahrräder,
Zähmaschinen,
Hierdruckapparate,
Musikwerke,
mechanische Werke
werden gewissenhaft bei billiger Preisstellung
angesehrt.
Anlage von elektrischen Sandsteinen.
Franz Werner,
Unteraltenburg 24.

Ein Paar Wäschen
werden von einer tüchtigen Wäscherin noch
angenommen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Zum Maschinen-Drusch

halte bestens empfohlen:
Westfälische Steinkohlen, Fett-Brikets,
Schleifische Steinkohlen-Stücken, Cocos-
garn zum Garbenbinden, Rüböl, Maschinen-
Fett, Wagenfett, Segeltuch-Diemen-
decken und Wagendecken, Regendecken
für Pferde, Rapsplanen cz.

Ed. Klauss.

Werkstätte f. Anstattungen, Möbel- u. Banarbeiten.	Gute reelle Bedienung. Beste Arbeit. Billige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen.
Max Jetschke. Tischlermeister. 15. Johannisstrasse 15.	

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst bekannt zu machen, daß
ich mit heutigem Tage **Dom 4** ein
Blumen- und Kranzbinderei-Geschäft
eröffnet habe und bitte ich die geehrten Herrschaften sowie ein
geehrtes Publikum von Merseburg und Umgebung höflichst, mich
in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Hochachtungsvoll **Minna Jauckus.**

Sehr billig! Sehr gut!
Trockene Wachs-Kern-Seife,
außerordentlich waschfähig, 5 Pfund nur 1 Mk.
G. Klinger, Seifen-Fabrik, Leipzig, Petersstraße 48.
10 Pfd. Postporto 25 Pfennige, Packung frei. [H. 313 141]

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Alle Wäschestücke
für Herren, Damen und Kinder,
SOWIE ganze **Braut-Ausstattungen**
lasse ich in eigener Arbeitstube im Hause solide und gut bei Verwendung
best. Stoffe und Schnitts arbeiten.
Oberhemden
liefern in allen Preislagen und unterhalte in Kragen, Manschetten,
Servietten, Vorhemden,
Shlipsen und Cravatten
eine grosse Auswahl.
Adolf Schäfer.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kinderplatz Merseburg.
Donnerstag den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr,
unwiderruflich letzte Vortellung.
Europas größte
Raubthier - Karawane.
Besitzer: **John Ehlsbeck's Wittwe, Hamburg.**
Hier! Neu! Unübertroffen!
Tousson mit seinen 4 Capitänen.
Löwenringkampf.
4 und 8 Uhr: Dressur und Fütterung.



Fr. Th. Stephan
empfängt frische Sendung:
feinste reife Aprikosen,
feinste reife Reineclauden,
feinste reife blaue Früh-Pflaumen,
feinste reife Aepfel
hochfein im Geschmack.

Buchführungs-
Lehrcursus.
Montag den 26. Juli cr.,
abends 8 Uhr, eröffne ich im
Restaurant zur „Reichstrone“ in
Merseburg einen Cursus in der
einfachen und doppelten Buch-
führung, Correspondenz, Zins-
rechnen und Wechselkunde. So-
norar 20 Mark. - Erfolg
garantirt, selbst bei Laien.
Geßl. Anmeldungen erbitte
direkt nach hier.
Weissenfels, den 17. Juli 1897.

Gunkel,
geprüfter Bücher-Revisor.

Wäsche zum Waschen und Blätten
wird angenommen **Krautstrasse 13.**
Franz A. Dunsing.

Violinunterricht!
ertheilt nach erprobten Grundsätzen funden-
weise sowohl wie im Viertesjahres-Abonnement
Albert Reichel,
Oberbreitestr. 4.

Bogel's Restauration.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Hubold's Restauration.
Heute Dienstag
Schlachtfest.

haus-schlachtene Wurf
Bielig, Lindenstraße 12.

Weißhaar's Restauration.
Mittagsgäste werden noch angenommen.

Sommertheater im „Zivoli“
Dienstag den 20. Juli 1897.

Benefiz
für **Margareta Wärdig,**
Maria Stuart
Drama in 5 Akten von Schiller.
Zu Vorbereitung: **Bocksprünge**

II. Bürgerschule.
Wer von den Schülern und Schülerinnen
der 2. Bürgerschule **Ehlsbeck's Meierei**
zu besuchen wünscht, möge sich nächsten
Woch auf dem Turmplate einfinden und
sogar die Stuben um 10 Uhr, die Mädchen
um 11 Uhr. Eintrittsgeld 10 Pf.
Schmelzer, Löbchelt.

Hausbesitzer - Verein
Donnerstag den 22. d. M., abends
8 1/2 Uhr, in der Reichstrone:
Vierteljahrs - Versammlung
Tagesordnung:
1) Mittheilungen.
2) Entlastung der Jahresrechnung für 1896.
3) Wahl der Abgeordneten für den 19. Sep-
temberstag der hiesigen Haus- und Grund-
besitzer-Vereine Deutschlands zu Leipzig.
4) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Amtsberg Dürrenberg.
Donnerstag den 22. Juli
groses
Militär-Concert.
Anfang 7 Uhr. Entrée 30 Pf.
Es ladet freundlichst ein
F. Schönfeld.

Maschinen-Schlosser
zur Wartung und Instandhaltung einer kleinen
Dampfmaschine gesucht.
Wagner & Witte.

Suche sofort
100 tüchtige Arbeiter
für den Bahnbau Marktand-Graben. Lohn
pro Stunde 28-32 Pf. Dauernde Beschäfti-
gung zugesichert.
Marktand, den 16. Juli 1897.

Fr. Haug.

Ein in der Hauswirtschaft tüchtige
fleißiges Dienstmädchen bei hohem Lohn
sofortigen Eintritt gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Zum sofortigen Eintritt ein älteres Mädd-
chen oder unabhängige Frau als
Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. October wird eine
Möchin.
die auch Hausarbeit mit übernimmt, nach
auswärts bei hohem Lohn gesucht. Off. an
Frau Kruse, Halleische Straße 31.

Verloren auf Fuhrtour von Frei-
burg über Bad Nauheim. Der Hund
fährt nach Halle ein **Notizbuch.** Der Hund
wird gegeben, es abzugeben gegen gute
Belohnung in der Exped. d. Bl.

Warnung.
In dem verschlossenen Garten Reichstr.
Straße 46 werden in letzterer Zeit Einbrüche
und Diebstähle verübt. Dem entgegen zu
treten, sind von heute ab **Fußgänger**
auf demselben Wege zu setzen.
Selbstthätigkeit gelegt worden.
Merseburg, den 19. Juli 1897.

Kleine grüne Ente
entlaufen. Wiederbringer erhält gute Be-
lohnung **Halleische Straße 5.**

Göchte und niedrigste Marktpreise
vom 11. bis mit 17. Juli 1897.

Weizen, pro 100 Stk.	16. - bis 12. -
Roggen, do.	12.30 bis 10. -
Gerste, do.	18. - bis 10. -
Hafers, do.	15. - bis 11. -
Erbsen, do.	20. - bis 10. -
Kinjen, do.	30. - bis 12. -
Bohnen, do.	20. - bis 14. -
Kartoffeln, do.	11. - bis 10. -

Starkfleisch (von der Keule),
pro Kilo 1.40 bis 1.80
Bauchfleisch, pro Kilo 1.20 bis 1.10
Schweinefleisch, do. 1.40 bis 1.20
Gammelfleisch, do. 1.30 bis 1.20
Kalbfleisch, do. 1.30 bis 1.20
Butter, do. 2.40 bis 2.20
Eier, pro Schod 3.60 bis 3.40
Hühn, pro 100 Kilo 4.20 bis 3.80
Stroh, do. 3.60 bis 3.40

Marktpreis der Ferkel
in der Woche
vom 11. bis mit 17. Juli 1897
pro Stck 7.50 Mt. bis 12.00 Mt.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Gera, 16. Juli. Der hier abgehaltene 6. Verbandstag des Mitteldeutschen Verbandes evangelischer Arbeitervereine hat sich auch mit dem Auftreten des Herrn Raumann und Köpfige beschäftigt. ...

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Juli 1897.

* In der letzten Sitzung der Leipziger Handelskammer wurde ein Schreiben des Rathes der Stadt Leipzig ...

von Thomas, ebenso die Overture zur Oper „Niemi“ und die Einleitung und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“ ...

* Der „Turnverein „Rothstein“ beging am Sonntag im „Casino“ sein 12. Stiftungsfest und verband damit die Einweihung seiner neuen Turnhalle. ...

** Die hiesige katholische Gemeinde hatte vorgestern einen festlichen Tag. Zunächst feierte sie die Erinnerung an die vor 25 Jahren stattgehabte Kirchweih ...

* Ein dreifacher Vortrag ist am letzten Freitag hier an einem Viehhändler verübt worden. Während dessen Abwesenheit war in seiner Wohnung hier selbst ein junger, aufsteigender dem Detonomenstande angehöriger Mann erschienen ...

March bis Sperrung ausgeführt war, wurde auf Vorschlag des K. in einem Gasthose angehalten und die Kuh, so lange K. und der ihn begleitende Mitreiter sich bei einer Erfrischung aushielten, in einen Stall gestellt ...

* (Sommertheater im „Tivoli“). Wie wir bereits an dieser Stelle angedeutet, ist am heutigen Dienstag das Benefiz für Fräulein Margarete Würdig, die erste Liebhaberin unseres Sommertheaters. ...

** Chlbeds große Menagerie auf dem Landungsplatze wurde am Sonntag eröffnet und von einem sehr zahlreichem Publikum bis in die späten Abendstunden hinein besucht. ...

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Aus den Kreisen Wetzburg und Duerfurt.

§ Dürrenberg, 19. Juli. Heute Mittag brach in dem Gehöft des Landwirths Flamentritt in benachbarten Dorfe Lennewitz Feuer aus, welches eine Scheune und, infolge des unglücklichen Windes, auch das angrenzende Wohnhaus in Flammen setzte. Erstere brannte vollständig nieder, während das Wohnhaus nur an der angrenzenden Seite einigen Schaden erlitt. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt; man vermuthet Brandstiftung.

§ Duerfurt, 17. Juli. Auf dem deutschen Bundesfeste in Nürnberg erwiderte sich auf Festscheibe „Frankfurt“ Herr Lust von hier einen Preis (Silbernen Pokal) im Werthe von 400 Mk. Von hier haben sich drei Herren an dem Bundesfesten betheiligt, da dieselben beim Schießen sehr gute Resultate erzielten, so kommen noch einige namhafte Preise hierher.

§ Nebra, 17. Juli. Zu der gestern hier stattgefundenen 3. Thierschau der Zuchtgenossenschaft Steigra waren auch von hier zahlreiche Defonomen gefahren. Die Schau war nach den Schilderungen derselben sehr gut besucht. Aus Nah und Fern waren die Zureisenden herbeigeeilt, um sich von dem Fortschritt der Zucht des von der Zuchtgenossenschaft importirten Simmenthaler Viehs zu überzeugen. Die Zuchtgenossenschaft Steigra feierte zugleich das Best ihres 10jährigen Bestehens. Die ausgestellten Thiere, 302 an der Zahl, waren in neun Klassen eingetheilt, daneben waren auch noch 9 ganze Familien ausgestellt. Ueber den Verlauf der Schau u. s. w. berichten wir später.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 19. Juli, morgens 5 Uhr. Unter dem Einfluß der östlichen Depression haben auch gestern vielfach sehr ergiebige Regenfälle stattgefunden, während in der zweiten Tageshälfte an vielen Orten Aufklaren und eine Abnahme der Niederschläge eintrat. Die Störung scheint nun eine nach W bis NW gerichtete Bahn einzuschlagen, das Barometer fällt und das Aufstreuen weiterer Regenfälle bei etwas steigender Temperatur ist demnach zu erwarten.

Vorausichtliches Wetter am 20. Juli. Etwas wärmeres, zeitweise heiteres, vorwiegend wolloses bis trübes Wetter mit Regen. Stellenweise Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.

— Altona, 17. Juli. Der Prozeß gegen den Wandsbeker Polizeichef Stadtrath Schow wegen vorläufiger Mißhandlung und thätlicher Beleidigung des Polizeihilfsboten Volkstedt hat heute vor der ersten Ferien-Sitzung des Landgerichts unter großem Andränge des Publikums statt. Wie die Leser sich erinnern werden, hatte Schow den Volkstedt in seine Privatwohnung kommen lassen und ihn mit einer Festscheibe begnadigt, um ihn für eine in angebotenen Zustand begangene Unthat aus der Strafe zu befreien. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegte Handlung zu; er habe aber in vollem Einverständnis mit Volkstedt gehandelt, der ihm nach gegenseitiger Abmachung mit Volkstedt gehandelt und sich bedant habe. Volkstedt, der als Zeuge erwidert, bestritt dies. Das Urtheil gegen Stadtrath Schow lautet wegen vorläufiger Mißhandlung auf 100 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 200 Mk. Geldstrafe beantragt. Der Staatsanwalt hatte 200 Mk. Geldstrafe beantragt. Der Staatsanwalt hatte 200 Mk. Geldstrafe beantragt.

Bermischtes.

* (Die Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Hamburg) sieht jetzt auf die Hälfte der Zeit zurück, während welcher sie geöfnet sein wird. Heute schon sieht man, daß sie als eine der hervorragendsten Ercheinungen in der Geschichte der Ausstellungen im Gedächtniß der Besucher und Fachkreise leben wird. Kaum eine große internationale Ausstellung ist so in der Höhe der Vollendung geseit wie diese; kaum eine hat am Eröffnungstage wie diese durch ihre äußere Anlage, durch ihren inneren Gehalt, durch ihre völlige Fertigstellung so allseitig Bewunderung bei den Besuchern wie bei den Rassen gefunden. Und diese Bewunderung ist ihr von Anfang an. Tag für Tag drängt sich die Hamburger Bevölkerung in immerhin sich Zunehmende und Uebertreibende hingerückter Fremden in den entzückenden Anlagen des Ausstellungsparks und bewundern die ständig wechselnden, ständig neu aus allen Welttheilen eingehenden Schätze des Gartenbaues und Obstbaues. Es ist eine seltene, vielleicht unerhörte Ercheinung, daß diese Ausstellung unter ihren unbefangenen Besuchern keinen Gegner besitzt, daß Fremde u. B. französische Journalisten, die sie auf der Durchreise zum Journalfesttag in Stockholm gesehen haben, sie die gelungenste, sie veranlaßt eine Ausstellung nennen und daß gleichzeitig in Hamburg selbst alle Kreise und die Zeitungen der verschiedenen Parteien ausnahmslos ihr heute wie am ersten Tage ungetheilte Sympathien zuwenden. Einzigster Tadel gegen sie ist bis heute nirgends laut geworden. Infolge der beträchtlichen Erhöhung, die allen Preisen zu Theil geworden ist, nimmt die Besichtigung der Ausstellung abieten der Gärtner ständig zu. Die Obstausstellung, die Ende September stattfinden wird, wird durch die offizielle Mitwirkung der meisten Staaten für die Obstdücht und Obstverwertung von epochenmachender Bedeutung werden.

(25 Häuser abgebrannt) Die hiesige Landesregierung meldet: Im Dorfe Wüschweiler brach am

Freitag im Laufe einer stiel beschleunigten Familie Feuer aus, welches sich infolge der Trockenheit und des starken Nordostwindes rasch verbreitete und 25 Häuser einäscherte. Auch Vieh ist verbrannt. Die der Brandstiftung verdächtige Familie wurde verhaftet.

* (Theodor Dominant) vollendet am 30. November d. J. sein 80. Lebensjahr. Diesen Tag wollen die Gemeindebehörden in Charlottenburg, wo der Gesehete seit Jahren wohnt, in besonderer Weise feiern. Der Magistrat hat am Donnerstag außer einer offiziellen Gratulation beschlossen, am zünftigen Stelle zu befragen, daß die Strafe 1 am Sonntagplatz den Namen Dominantstraße erhält.

(Die neue eiserne Brücke, die bei Tardes im Departement Landes Pyrenoes von Bontieren an der Stelle der durch die Ueberfluthung weggerissenen hölzernen Brücke über den Adour erbaut wurde, ist eingeweiht. Zwei Lokomotiven sind in den Fluß gefallen und viele Menschen haben bei dem Unfall Verletzungen erlitten.

* (Ein neues Touristenmagazin) wird aus Bozen gemeldet: Der königliche Ministerrath vermagte am Mittwoch beim Abstieg von Gengallo nach den Bassugana-Bergen (Südtirol) und erlitt schwere Verletzungen.

* (Ein menschenfreundliches Testament.) Zu einem Ayl für arme Blinde ist Jochen der Stobsgemeinde Berlin ein bedeutendes Legat zugefallen. Die Wilhelm und Ida Bedersches Eheleute haben die Stadt Berlin zu ihren Erben eingesetzt. Nach Aufstellung des vorhandenen Inventars ergibt sich, abzüglich einiger im Testament beschriebener Legate, die bedeutende Summe von 74000 Mk.

* (Ueber die Dofstake auf der „Hohenzollern“) macht die „Centr.-Zeitung“ Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: Die Hofstake der „Hohenzollern“ besteht aus Fleisch aus Berlin von einem Schlächtermeister aus der französischen Strafe. Hofstake begleiten stets den Fleischtransport. Einen Begriff kann man sich von dem Fleischtransport machen, wenn man erfährt, daß die Sendung, welche vor einigen Tagen abgehandelt wurde, 34 Centner betrug. Hiermit ist jedoch die ganze Verpackung eingerechnet. Die letzte Sendung wurde in zwölf Körben verpackt. Die Verpackung erfolgt derart, daß unten Eisenstücke, welche mit der Maschine zerrieben sind, mit Zagehaken verankert werden, hierauf kommt ein leinwand Tuch und Pergament, Tuch und Glas mit Eisenhaken. Das Ganze erfolgt etwa alle acht Tage. So verpackt hat sich das Fleisch mindestens vier Tage. Auf der „Hohenzollern“ ist ein Kastrum, wo das Fleisch getriert und noch lange erhalten werden kann.

* (Werkwürdige Patrioten.) Die Vergessene Clara und Fische aus Delnsitz hatten Dynamit und feierten mit dieser gefährlichen Sprengmasse vor einem Gasthose in Delnsitz zu König Alberts Geburtstags-Freudenfeste ab. Das Gesehorengericht verurtheilt die beiden wertwürdigen „Patrioten“ zu neun und acht Monaten Gefängniß.

Gaus- und Landwirthschaft.

† Hausfrauen mögen in Anbetracht der herrschenden warmen Jahreszeit folgenden beherzigen: Durch Verletzung der Nahrungsmittel bilden sich, besonders schnell im Sommer, Gifte, die nicht nur schwere Erkrankungen, sondern auch sogar den Tod verursachen können. Deshalb sollen Fleischspeise, die vom Mittag übrig geblieben sind, noch am Abend desselben Tages verzehrt werden; desgleichen Krebse, Stacheln, welche zum reichen Verberben zeigen die Büchsenconserven, namentlich die Sardinen in Oel, welche auch der Inhalt einer geöffneten Dose nicht bis zum nächsten Tage aufgehoben werden darf. Dieses Verfahrn gilt auch für den Sommer. Alle übrigen Speisereise, wie solche von Fleisch gleichviel ob gekocht oder gebraten, ferner Mehlspeisen u. s. w. müssen streng aufbewahrt und so bald als möglich verzehrt werden, da sie sonst mindestens zu Verdauungsstörungen führen. Die in der heißen Jahreszeit leicht bedenkliche Folgen haben können Speisen oder Speisereise, die verdorben ausgehen, oder gar schon sehr nieden, sind sofort zu vermeiden. Jeder herricht sich die Unflut, solche verdorbenen Nahrungsmittel bei Verdauungsstörungen auszuweichen. Das Gesehorengericht hat dieses Verfahrn durch ein Verbot zu überlassen, was eine fährliche Art von Wahnhaftigkeit ist und leicht die Verhütung der Gesehore nach sich ziehen kann, wenn diese Personen einmal durch den Genuß solcher Speisen erkranken. Die Hausfrauen sollen im Sommer beim Einlaufen und Kochen stets daran denken, daß möglichst bei jeder Mahlzeit „tabula rasa“ gemacht werden muß.

† Gegen Stiche von Vienen, Wespen, Hornissen, Mäulen, Fliegen u. s. w. empfiehlt sich sehr die sofortige Anwendung von reinem Wasser und Essig oder Salzwasser, auch das Auflegen von rohem Eßig ist ein gutes Mittel.

Wettere Mittel sind Ammoniak und besonders auch das Zinkoxyd entweder in reinem Zustande als Pulver oder in der Form von zehnpromigen Glycerinlösungen darzubereiten. Gegen Stiche giftiger Insekten ist ferner eine leichte Carbol- oder Eukalyptuslösung in Form von nassem Umschlagen in Anwendung zu bringen und den Ort möglichst reich zu Wasche zu ziehen, denn das häufig genug ist durch Stiche von Insekten, die aus Gasen, Verunreinigung bewirkt werden.

† Troden gewordenes Brot wieder anzufressen. Am leichtesten gelingt dies, wenn man das Brot, das in einen thürnen Topf oder eine Weichschale gelegt ist, in hebeses Wasser bringt. Selbstredend sind Topf und Weichschale, in dem ich das Brot befindet, auch zu verfrischen. Man giebt auf diese Weise altbackenen Brot in jeder Beziehung wieder die Eigenschaften neugebackenen Brotes. Diese Art und Weise ist ebenfalls dem in den Ofen bringen oder auf den Rost legen, vorzuziehen.

Militärisches.

* Deutschland. Der Truppenkörper wurde ein Nachtrag zur Vorverschrift für die Infanterie überreicht, welcher die Vorschriften für die Übungen am Sprungkasten enthält. Dieses Zugerath war etwa vor zehn Jahren abgefaßt worden, weil bei den Übungen eine große Anzahl von Verletzungen vorkamen, die zur Invalidität der Verletzten führten. Um diesen Mifständen vorzubeugen, ist bei der Wiedereinführung des Sprungkastens ausdrücklich verboten worden, andere als die in den Vorschriften bezeichneten Übungen am Kasten auszuführen zu lassen; diese sind berart vorgeschrieben, daß größere Unfälle geradezu ausgeschlossen sind. Zu dieser Weise ist auch die Ueberführung der für je nach Abgabe vorgeschriebenen Ausübungsgegenstände als unstatthaft bezeichnet worden.

* Der französische Panzerkreuzer „Amiral Potin“ hat auf der Fahrt nach Cherbourg schwere Beschädigung an seinen Dampfmaschinen erlitten, so daß sie ausgetauscht werden mußten. Der „Amiral Potin“ ist eines der wenigen Kriegsschiffe großer Gattung (3600 To. Displacement), die bereits zum Betrieb der Maschinen die neuen Dampfmaschinenbestellen an Bord haben. Die erst im Laufe der Jahre zur allgemeinen Einführung an Bord der Schiffe kommen sollen; außerdem ist der Panzerkreuzer erst seit kurzem im Dienst, da er im Jahre 1895 von Stapel lief. Von Besondere ist der Unfall auch für die beschädigten Kreuze der deutschen Flotte von großem Werth, da erst eines unserer letzten Kriegsschiffe mit Wasserdruckschiff ausgetauscht ist, die indessen bei einer längeren Indienststellung nicht ersetzt worden sind, und andererseits unsere sämtlichen Kreuzer- und Panzerboote Wasserrohrbestellen nach verschiedenen Systemen an Bord nehmen werden.

Verkehrswesen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auf Geheißigkeit gegr. 1850 (alte Verträge). Es sind von 1. Januar bis Ende Juni 1897 39 1 Verträge über 25 214 000 Mk. beantragt worden, 629 050 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Als geschlossen wurden in demselben Zeitraum 422 Mitglieder, die mit 3 028 230 Mk. versichert waren. Der Versicherungsbestand stellte sich Ende Juni 1897 auf 67 900 Personen mit 497 Millionen Mk. Versicherungssumme, das Vermögen auf 153 Millionen Mk. Für fällig gewordene Versicherungsleistungen sind bis jetzt ausbezahlt 10 Millionen Mk., als Dividenden an die Versicherten gewährt 51 Millionen Mk.; Dividendenrenten in Höhe von 24 Millionen Mk. liegen zur weiteren Vertheilung an die Versicherten bereit. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenleistungskasse ist, stehen alle Ueberflüsse den Versicherten wieder zu. Die Dividende der letzten beträgt für die länger als 5 Jahre bestehenden Versicherungen im laufenden Jahre 42% der ordentlichen Jahresrente und bei abgelaufenen Versicherungen außerdem 1/4% der Summe der geschätzten Zuzahlprämien.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

In Bayreuth haben die Generalproben zu den Festspielen begonnen. Hierzu sind noch umfangreichere und reichhaltigere Vorbereitungen erforderlich gewesen, als es in den früheren Jahren der Fall war, da bisher niemals mehr als vier Einzelwerke gebracht wurden. „Parsifal“ ist seit 1894 nicht mehr gegeben worden, und für die vier Theile des „Niflungenringes“ sind der Natur der Sache nach die Vorbereitungen mit außerordentlichen Anstrengungen verbunden. Von der Sorgfalt und eingreifenden Gründlichkeit der Vorproben kann man eine Vorstellung gewinnen, wenn man erfährt, daß für den „Ring“ allein über 30 Proben mit Orchester stattgefunden haben. Die musikalische Leitung war ausschließlich Siegfried Wagner übertragen. Das Orchester, an dessen Spitze heuer Concertmeister Karl Biehl (Leipzig) steht, weist diesmal eine ganz vorzügliche Zusammensetzung auf. So wiesen unter den 16 ersten Violinisten außer dem Genannten noch vier weitere Concertmeister, während neben ihnen nicht weniger als 57 Kammermusiker, auf alle Instrumentalgruppen vertheilt, unter den 125 Künstlern des Orchesters sich befinden. Erinnert man sich hierzu der unendlichen Anzahl des Festspielhauses mit Richard Wagners genialer Anordnung des veredelten Orchesters, so kann man sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen einen ungefähren Begriff von den unvergleichlichen Klänge der Instrumente machen, wie anderserseits von der Freiheit und Klarheit, mit der neben ihnen der Gesangston von der Bühne herab erklingt. Am 19. August erklärt „Parsifal“ seine hundertste Aufführung.

Künstliche Parvianerkeit machen die heutigen Verhältnisse allen Gesellschaftsklassen zur Pflicht. Sie ist die Grundlage des Familienfriedes, und aller Freuden sind vor allem Gutes beruhen, sie zu pflegen. Durch Herkaltung der gemeinsamen Wünsche und Ordnungen im Hause lassen sich unangehme Ervarnisse erzielen, und eine Heilung, die dem ärztlichen Anfechtung giebt, ist ein wahrer Schatz. „Die Modernwelt“ bemüht sich aber nicht damit, das Wohlthunende nach dieser Richtung hin zu leisten, besonders durch ihre jeder Nummer beigelegten müßiggängerischen Schmitz-musterbogen, und die Gratishefte nach persöhnlichem Wahl, — sie zieht ihren Verlesenen auch auf dem Gebiete des Gesundheits, der Råde und der Gesundheits- und Körperpflege mit schätzwerthen Rathschlägen zur Seite. „Die Modernwelt“ ist nicht zu verwechseln mit dem Titel-Nachahmungen „Große Modernwelt“ und „Kleine Modernwelt“.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Juli. (S. T. W.) Wie nunmehr feststeht, wird der Präsident Felix Faure sich an Bord des Dampfers „Botiveau“ einschiffen und von einer Flotille begleitet sein, die unter dem Kommando des Admirals Curtiel steht.

Rom, 19. Juli. (S. T. W.) Im Vatikan werden die politischen Ereignisse, die sich in Deutschland abspielen, genau verfolgt. In der Politik des Junkertums sieht man die Herrschaft des Hasses gegen Rom, Frankreich und Rußland.

Rom, 19. Juli. (S. T. W.) Demnächst werden die Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen Italien und Frankreich wieder beginnen. Da auf beiden Seiten großes Entgegenkommen herrscht, so hofft man auf ein baldiges günstiges Resultat.

Wons, 19. Juli. (S. T. W.) Aus dem Streikgebiete wandern Arbeiterfamilien massenhaft nach Nordfrankreich aus, um in den dortigen Gebirgen Beschäftigung zu suchen. Auch in Charleroi, Wittich u. s. w. treffen ganze Trupps halberwerbender Familien ein, das Elend ist groß. Die Zahl der Ausständigen ist von 20 000 auf 14 500 gesunken. Der Schaden, welchen die belgische Kohlenindustrie durch den Streik erlitten hat, wird nach Millionen gerechnet.

Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 167.

Dienstag den 20. Juli.

1897.

Miquel, der Agrarier.

* * * Ob Minister v. Miquel sich in der That mit der Hoffnung schmiegelt, durch seine Solinger Rede der Befürchtung, der Politik des neuesten Kurzes werde ein weiteres Anwachsen agrarisch-junkerlicher Einflüsse den Stempel aufdrücken, die Spitze abgebrochen zu haben? Theoretisch hat der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums eine Reihe von Lehrsätzen aufgestellt, die eben so gut Graf Caprivi hätte aussprechen können und die sich wie ein rother Faden durch kaiserliche Ansprachen ziehen. Die Lehre vom *sumum cuique*, von der Pflicht des Staates, die Interessen aller — freilich nur alter produzierender Stände — zu schützen u. s. w. ist schon sehr viel und sehr oft ausgesprochen worden; aber Alles kommt darauf an, wie diese Aufgabe gelöst wird. Auf diese Frage ist Herr v. Miquel nicht eingegangen und deshalb ist seine Rede keine Programmrede; man müßte denn unter einem Programm eine Zusammenstellung von Schlagworten verstehen, die Jeder nach seinen Wünschen aufsaßt. Aber auf eine theoretische Erörterung über die Aufgaben des Staates auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik hat sich der Minister nicht beschränkt. Die Hauptsache war für ihn offenbar etwas Anderes; der Bericht nämlich, die rheinisch-westfälischen Industriekreise für weitere Liebesgaben an die Agrarier günstig zu stimmen. Die Schilderung des Dorns, wo fast kein Schornstein in die Lüfte ragt, und kein Hammer das Eisen reißt, wo weder Erde noch Kohle die Industrie groß ziehen, sondern allein Getreidebau und Viehzucht die Bevölkerung ernähren, die unter der Ungunst des Klimas und der Bodenverhältnisse und der Entfernung von den Absatzgebieten ausschließlich auf die Früchte des Bodens angewiesen ist, und wenig Aussicht hat, durch eigene Kraft Wandel zu schaffen, klingt wie ein Appell an das Mitleid der Bevölkerung des Westens, wo man, so frohe und zufriedene Gesichter" sieht. Mit einer Wendung, die auf den ersten Blick den Eindruck einer Anleihe bei der Presse des Bundes der Landwirthe und der Antisemiten macht, bezeichnet der preussische Ministerpräsident in Vertretung die Mittelklassen in Stadt und Land, vor allem die landwirtschaftltreibende Bevölkerung als unter besonderer Ungunst der Zeiten leidend und deshalb vor Allem der Hilfe des Staates bedürftig, weil die Interessen aller arbeitenden undwerbenden Klassen gemeinsam und wesentlich die gleichen sind. Mit anderen Worten: im Interesse Aller ist es unerlässlich, diese Nothleidenden in jeder Weise zu Hilfe zu kommen, selbstverständlich auf Kosten der „frohen und zufriedenen Gesichter" der Industrie und des Handels, natürlich nur des „soliden" Handels, obgleich nach der durch das Vortragegesetz vertretenen Auffassung auch der solide Handel unter den Polizeifloß des Staates und der landwirtschaftlichen Produzenten gestellt werden muß, damit die unsoliden Elemente gehörig übermacht werden können. Auch die Auffassung des Ministers über die Bedeutung der Exportindustrie entspricht im Wesentlichen derjenigen der Agrarier. Allerdings ist der Export der Waaren, die das Inland nicht mehr allein aufnehmen kann und der Wettbewerb auf dem Weltmarkt notwendig, aber der Absatz im Innern ist insbesondere gegenüber den Plänen und Bestrebungen bei anderen Völkern der sicherste, woraus folgt, daß das Hauptgewicht auf den Absatz im Innern gelegt werden muß. Daß dieses „Programm" in Solingen, Remscheid und überhaupt im ganzen industriellen Westen heute noch Beifall finden wird, ist ausgeschlossen. In der durch den wirtschaftlichen Rückschlag der zweiten Hälfte der 70er Jahre bedrängten Bevölkerung fand die Parole des Schutzes der nationalen Arbeit begeisterten Beifall. Inzwischen aber haben die Schutzdolle, wie wenigstens die Freunde derselben meinen, ihren Dienst gethan; die deutsche Industrie hat ganz andere Sorgen als die, den inländischen Markt zu behaupten. Eine



Über beide Anträge wird der Stadtrath beschließen. Der Bürgermeister Kueger verlas hierauf einen Erlass, nach welchem der Ministerpräsident aus formellen sowie aus materiellen Gründen nicht in der Lage gewesen ist, einer Deputation beim Kaiser zur Unterbreitung der Adresse in Angelegenheit der Sprachenfrage eine Audienz zu erwirken, doch habe der Ministerpräsident die betannten Beschlüsse des Gemeinderaths in der Sprachenfrage zur allerhöchsten Kenntniß gebracht. — Das slovenische Gynnasium in Gili (Steiermark), für welches die Reichsvertretung bekanntlich den Kredit abgelehnt hatte, wird mit Schluß des laufenden Schuljahres, d. i. mit Ende August, zu bestehen aufhören, nachdem, wie es offiziös heißt, aus pädagogisch-bildungstheoretischen Gründen im Interesse der Schüler eine Weiterführung schließlich unthunlich erschien. Für die Schüler slowenischer Nationalität wurde provisorisch derart Vorkehrungen getroffen, daß dieselben in eigenen Gymnasialklassen vereint werden und Unterricht in den Gegenständen des Untergymnasiums erhalten.

Frankreich. Am Freitag beriet die Deputirtenkammer die Gesetzesvorlage über die directen Steuern, welche Steuerermäßigungen im Betrage von 25 Millionen Francs festsetzt. Der Abtheiler Cavaignac vertheidigte seinen Gegentwurf, welcher die Einführung einer progressiven Einkommensteuer erbringt. Finanzminister Cochery wies auf die Schwierigkeiten bei der Durchführung des Gegentwurfs Cavaignacs hin und erklärte das System für undurchführbar. Ministerpräsident Méline bekämpfte die progressive Einkommensteuer, erklärte, die Einführung derselben stehe im Gegensatz zur Politik des Cabinets und stellte die Vertrauensfrage. (Lebhafter Beifall.) Hierauf wurde der Gegentwurf Cavaignac's mit 282 gegen 249 Stimmen abgelehnt.

Italien. Eine Herausforderung des Prinzen Heinrich von Orleans zum Duell haben die italienischen Offiziere beschloffen, welche in der Gefangenschaft des Negus waren und über deren Verhalten in der Gefangenschaft der Prinz allerlei pikante Geschichten im „Figaro" erzählt hatte. Als die italienischen Offiziere in Carrar anlangen und die Angriffe des

Prinzen Heinrich von Orleans erfuhren, wurde unter den Namen dreier Offiziere, welche für alle Fälle mit der Vertretung der gefangenen Offiziere betraut waren, gelost. Das Los traf den Lieutenant Pini, welcher dem Prinzen von Orleans eine Herausforderung zum Zweikampf überhandte. Die Forderung wurde in drei Exemplaren abgesetzt und als eingeschriebener Brief nach Schibumi, Marseille und Paris geschickt. Prinz Heinrich von Orleans wird am 10. August in Frankfurt einreisen. Bei seiner Landung in Marseille dürfte unter den Duellforderungen mehrerer italienischer Offiziere auch die des Generals Albertone vorkommen.

England. Die Königin von England hat eine Dankagung an ihre sämmtlichen Unterthanen gerichtet, in welcher sie zum Ausdruck bringt, daß sie, obwohl sie bereits wiederholt öffentlich ihr tiefes Dankgefühl für die ihr bewiesene unbegrenzte Loyalität ausgesprochen habe, es nicht dabei bewenden lassen könne, sondern dies auch noch persönlich thun müsse. Sie fügt hinzu, es sei schwer, das wirklich tiefe Gefühl der Kühlung und des Dankes auszudrücken, das sie bei den allgemeinen und freiwilligen Kundgebungen der hohen Loyalität und Anhänglichkeit empfunden, welche ihr gelegentlich der Vollendung ihres 60. Regierungsjahres dargebracht worden sind. Es breite ihr eine hohe Genugthuung, nach so vielen Jahren der Arbeit und der Sorge zum Besten ihres liebten Landes zu erkennen, daß ihr Streben in ihrem ganzen weiten Reich anerkannt werde. Es gebe ihr sehr große Freude bereitet, so viele ihrer Unterthanen aus allen Theilen der Welt vereint und ihrer Ergebenheit gegen sie, die Königin, würdigen Ausdruck verleihen zu sehen. Sie dankt ihnen allen aus der Tiefe des Herzens und schließlich: „Ich werde immer zu Gott beten, daß er sie segnen und mir die Fähigkeit geben möge, meinen Pflichten für ihr Wohlergehen nachkommen zu können, so lange er mir noch Leben gewährt." — Die deutsche Colonie in London hatte der Königin zum Jubiläum eine Glückwunschadresse überreicht; die Königin antwortete in deutscher Sprache und drückte ihre aufrichtige Genugthuung darüber aus, daß die Deutschen Londons sich zurieden und glücklich unter der englischen Herrschaft fühlen, und das Vertrauen, daß das gute Einverständnis zwischen den in England lebenden Deutschen und dem englischen Volke für immer ungetrübt bleiben möge.

Türkei. Der Abschluß der griechisch-türkischen Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Vorschläge der Mächte erscheint nunmehr gesichert und damit endlich einmal ein wirkliches praktisches Ergebnis infolge des einmüthigen Zusammenhaltens der Mächte erzielt worden zu sein. Mühe genug hat es gekostet, den Sultan zum Einlenken zu bewegen. Er hat aber erst nachgegeben, als ihm die unterschiedenen Antworten der Staatsoberhäupter, an die er sich schließlich direct gewandt hatte, keinen Zweifel mehr darüber ließen, daß ein trotziges Beharren auf seinen Forderungen der Türkei übel bekommen würde. Kaiser Wilhelm soll nach englischen Blättern zwei Telegramme an den Sultan gesandt haben; das erste gebe seiner Theilnahme für die schwierige Lage des Sultans Ausdruck, das zweite aber in der Erklärung, der Kaiser könne nichts ohne den Rath seiner Minister thun. Das zweite Telegramm erklärte, bei aller tiefen Theilnahme für den Sultan sehe sich der Kaiser genöthigt, bei der Entscheidung seiner Minister beizutreten. — Der „Standard" meldet nunmehr aus Konstantinopel vom 15. d. M. abends, daß an diesem Tage die Vorkämpfer der Mächte bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Galice eine Sitzung abhielten, zu welcher der türkische Minister des Aeußeren Tewfik Pascha erschien und die Mittheilung machte, daß der Sultan den Friedensbedingungen der Mächte im Prinzip zustimme und jetzt bereit sei, dieselben formell und offiziell anzunehmen.